

Der weiße Löwe

Severus x ???

Von She-Ra

Kapitel 12:

Eine geballte Faust schlug im Dunkeln gegen das Mauerwerk des Turms. Jedoch verließ kein Ton die Lippe der dazugehörigen Person. Nur ein unverständliches Murmeln war zu vernehmen, die kurz darauf verschwand. Niemand schien überhaupt etwas bemerkt zu haben.

Hermine fand sich erst sehr spät wieder in ihrem Schlafsaal ein. Lily war zu ihrem Glück bereits tief und fest am Schlafen. Die Dunkelhaarige wäre im Moment auch nicht in der Lage gewesen, irgendetwas zu erzählen. Sie hatte sich im verbotenen Wald vollkommen ausgepowert. Daher fiel sie rasch in einen traumlosen Schlaf.

Am anderen Morgen kam sie nur schwer aus den Federn. Ihre Freundin hatte es irgendwann aufgegeben und war alleine zum Frühstück gegangen. Halb noch am Schlafen, schob Hermine ihre Beine aus dem warmen Bett und schlurfte ins Bad, wo sie einigermaßen durch eine Dusche wach wurde. Als sie dieses später verließ, blickte sie auf die Uhr und stellte fest, dass sie nur noch eine Viertelstunde Zeit hatte, um etwas zu essen.

„Verdammt“, fluchte sie und hastete die Treppen in den Gemeinschaftsraum hinunter. Sie rannte an der Sitzgruppe am Kamin vorbei und wurde kurz vor dem Portraitloch durch eine vertraute Stimme aufgehalten.

„Ich dachte, du willst ewig weiterschlafen...“

Hermine wirbelte um ihre eigene Achse und entdeckte Sirius, der auf einem der bequemen Sessel saß.

„Ach, du bist es. Du hast mich ganz schön erschreckt“, sprach sie nun lächelnd.

„Ja, ich bin es“, erwiderte Sirius mit einem merkwürdigen Blick.

„Wir haben auf dich gewartet.“

„Gewartet?“, echote Hermine.

„Ihr? Wen meinst du? Und warum?“

„Du hast mich richtig verstanden. Wir“, äußerte er und auf der Treppe erschien James und Remus.

Der Erste musterte die Hexe, während der Werwolf sie traurig und enttäuscht an sah. Dann schwang hinter ihr das Portrait auf und Peter trat mit einem gehässigen Grinsen ein.

Erschrocken nahm Hermine dies zur Kenntnis und wich automatisch weiter in den Raum hinein aus, um Distanz zwischen sich und Wurmchwanz zu erhalten.

„Nun? Wir warten“, sprach Sirius, der seine Hände gefaltet hatte und darüber hinweg

sie anblickte.

Die Dunkelhaarige entdeckte frische Wunden an den Knöcheln der einen Hand.

„Was ist passiert? Du bist verletzt, Sirius“, äußerte sie besorgt, ohne auf seine Worte zu reagieren.

„Das tut nichts zur Sache. Wie jedoch wollen Antworten. Wer bist du? Was tust du hier? Und warum hast du Remus angegriffen?“, knurrte er bedrohlich.

Hermine Augen weiteten sich, während sie von einem Runtreiber zum anderen blickte.

„Los! Sprich!“, äußerte Tatze langsam ungehalten.

„Bitte, Sirius“, mischte Remus sich nun beschwichtigend mit ein.

„Nein, Moony!“, kam es mit herrischer Handbewegung von dem Black - Erben.

„Sie hat dich mehr als einmal angegriffen. Sie verbirgt etwas.“

Hermine war mehr als geschockt. Ihre Atmung ging schwer, als sie stumm der kleinen Auseinandersetzung lauschte. Da sie nichts sagte, blickte Sirius sie wieder an.

„Wann hättest du uns sagen wollen, dass du ein Animagus bist?“

Als die Dunkelhaarige ihre Lippen öffnete, erstickte er ihre unausgesprochenen Worte mit einem Heben seiner Hand.

„Du brauchst dir keine Ausrede einfallen lassen! Ich habe dich heute Nacht gesehen! Eigentlich habe ich mit dir reden wollen und habe nur so aus dem Fenster gesehen, aber dann sah ich dich draußen und wie du dich verwandelt hast!“

„Bitte Hermine, sag... sag, dass das nicht wahr ist“, sprach Remus nun zu ihr.

Traurig senkte Hermine jedoch ihren Kopf.

„Es tut mir leid. Es ist wahr. Aber ich wollte niemanden verletzen. Wirklich nicht. Bitte glaubt mir.“

„Wie sollen wir dir den Glauben? Wir wissen ja nicht einmal, ob du wirklich die bist, für die du dich ausgegeben hast“, knurrte Sirius und begann dabei die junge Hexe zu umrunden.

„Ich BIN Hermine Granger. Nur... wie soll ich euch das beweisen?“

„Das liegt an dir und nicht an uns“, sprach Tatze, ohne sie aus den Augen zu lassen.

„Sie soll sagen, woher sie kommt“, ereiferte sich nun Peter und bleckte dabei die krummen Zähne.

„Aus welcher Zeit! Warum du, James und Lily sterben sollt!“

Nun weiteten sich Hermine Augen, als sie dies hörte. Sofort hatte sie das Gefühl, als würde ihre Kehle austrocknen. Sie war sich sicher, dass ihrer Kehle ein nicht mehr als ein Krächzen oder ähnlich undefinierbarer Laut entfliehen würde.

Doch sie wurde der Aufgabe eine Antwort zu geben entbunden, als erneut sich das Portrait öffnete und Lily mit Ms Silvery erschien. Letztere hob bereits ihren Zauberstab.

„Obli...“

„Nein! Nicht!“, rief Hermine und stellte sich zwischen die Runtreiber und die Blondine. Lily blickte unsicher hin und her.

„Warum, Hermine. Es ist zu ihrem Besten und das weißt du.“

„Ja, aber sie sind klug und würden es wieder herausfinden“, erwiderte die Dunkelhaarige.

Ms Silvery seufzte, bevor sie nickte. Dann blickte sie zu Harrys Mutter.

„Ms Evans? Bitte laufen Sie zum Büro des Direktors vor und melden Sie uns bei ihm in einer äußerst dringlichen Situation an.“

Sofort nickte diese eifrig und lief vorweg.

„Und nun? Meine Herren? Hermine?“, sprach die Blonde mit ernstem Blick und deutete

auf den Durchgang, ohne ihren Zauberstab einzustecken.

Peter war halb hinter Sirius gehuscht.

„Wir dürfen ihr nicht trauen. Wer weiß was sie vor hat“, flüsterte er ihm ins Ohr.

„Ich werde Sie alle zu Professor Dumbledore begleiten. Nicht mehr und nicht weniger“, äußerte Ms Silvery, die es deutlich gehört hatte.

„Und nun gehen wir. Oder muss ich irgendwen dazu zwingen?“

„Nein, Ms Silvery. Ich bin sicher, dass sich alles klären wird“, äußerte Remus rasch, bevor einer seiner Freunde etwas sagen konnte.

„Gewiss, Mr. Lupin“, erwiderte diese mit einem Nicken.

Sirius gefiel das ganze in keinster Weise, jedoch vertraute er dem Schulleiter. So schritt er festen und sicheren Schrittes voran. Auch Peter vertrat eine ähnliche Meinung, jedoch war er zu feige etwas zu äußern.

So verließ die Gruppe den Gryffindorturm.

Lily erwartete sie bereits neben dem Wasserspeier, der normalerweise den Weg zum Direktor versperrte. Jedoch gab er den Durchgang frei.

„Wir werden erwartet“, äußerte die Rothaarige eifrig.

Die Blonde nickte und ließ die jungen Leute vor ihr eintreten. Ruhig folgte sie ihnen und ließ dabei ihren Zauberstab in ihrem Umhang verschwinden.

Der Schulleiter sah ihnen über die Gläser seiner Halbmondbrille freundlich entgegen.

„Bitte nehmt Platz“, sprach er und ließ dabei einige Sitzgelegenheiten vor seinem Schreibtisch erscheinen.

„Was ist geschehen? Ms Evans wirkte doch recht aufgebracht“, äußerte er weiter und blickte dabei in die Runde.

„Leider hat Mr. Black beobachtet, wie Hermine sich verwandelte und darüber hat er seine Freunde informiert“, erklärte Ms Silvery ihm direkt.

„Ich wollte sie direkt oblivieren, jedoch war Hermine dagegen.“

„Und warum mein Kind?“, wollte der Bärtige nach einem verstehenden Nicken von der jungen Hexe erfahren.

„Ich darf doch nichts sagen...“, begann sie zerknirscht.

„Aber da es nun wohl zu spät ist... ich kenne Sirius und Remus. Sie sind klug und würden irgendwann wieder etwas bemerken, auch wenn ihnen das Gedächtnis genommen werden würde. Dann würde alles von vorne beginnen.“

Albus schwieg und strich sich dabei nachdenklich durch den Bart.

„Und wie sollen wir weiter vorgehen, Ms Granger?“

„Es dauert nicht mehr lange bis zu meiner Rückkehr...“, äußerte Hermine.

„Rückkehr? Wohin?“, mischte sich nun Sirius ein, der die Arme vor seiner Brust verschränkt hatte.

„Genau und sie soll sagen, warum Sirius, James und Lily sterben“, fügte Peter hinzu.

Ein zischender Laut war zu vernehmen. Es war Lily.

„Bitt... Bitte?“, kam es abgehakt von ihr.

„Ich... werde sterben?“

Mit großen Augen sah sie umher und blickte dann die vermeintliche Freundin an.

„Ist das alles wahr, Hermine? Bitte sag, dass das nicht so ist.“

„Ms Evans, bitte“, äußerte der Schulleiter.

„Es ist wahr, das Ms Granger nicht von hier ist. Sie ist eine Zeitreisende und versucht zurück in ihrer Zeit zu gelangen. Daher ist auch Ms Silvery hier. Ich bitte Sie und natürlich auch Sie, meine Herren, ihr keine weiteren Fragen zu stellen. Sie wissen bereits zu viel und wir können nur hoffen, dass dies Ihre Zukunft nicht zu sehr verändert hat. Zudem würde ich gern wissen, woher Sie diese angeblichen

Informationen haben.“

„Ich habe sie gehört“, wisperte Peter und rutschte etwas tiefer in den Sessel.

„Gehört? Wo?“, wollte der Bärtige wissen.

„Im Gemeinschaftsraum“, äußerte er kaum verständlich, was ein Seufzen bei Ms Silvery entlockte.

„Das war mein Fehler. Ich war mir sicher, dass alle schlafen“, sprach sie.

Professor Dumbledore schmunzelte daraufhin.

„Die Rumtreiber sollte man niemals unterschätzen, Ms Silvery.“

„Ich glaube auch.“

„Entschuldigung, dass ich Sie unterbreche. Jedoch möchte ich gern wissen, warum ich sterbe“, äußerte Sirius.

„Und ich denke, das betrifft nicht nur mich, sondern auch Lily und James.“

„Ich kann ihm nur zustimmen, Professor. Es ist uns allen bewusst, dass wir nicht ewig leben werden, aber das ganze macht doch den Eindruck, dass wir keines natürlichen Todes sterben werden“, stimmte Krone seinem Freund zu.

„Ihr denken ist verständlich, jedoch liegt die Entscheidung nicht in meinen Händen, Mr. Potter.“

Nun blickten die jungen Leute Hermine an, die auf ihre Hände starrte. Ms Silvery trat zu ihr und legte ihre Hand auf deren Schulter, die sie leicht drückte.

„Es tut mir leid“, brachte Hermine hervor und erste Tränen bahnten sich ihren Weg über ihre Wangen.

„Ich würde so gern alles verhindern, aber was geschieht dann mit meiner Zeit?“, wimmerte sie.

Es entstand ein Schweigen im Büro des Direktors. Jedoch brach Lily dies. Sie trat zu Hermine und zog sie in eine Umarmung.

„Shht... beruhige dich. Es ist schrecklich zu hören, dass ich irgendwann sterben werde, aber du bist meine Freundin und es tut mir weh, dich leiden zu sehen“, äußerte sie dabei.

Jetzt schluchzte die Dunkelhaarige laut auf und klammerte sich zeitgleich an Harrys Mutter.

„Danke, Lily. Danke“, brachte sie hervor.

„Schon gut. Wir sind doch Freunde, oder?“

„Ja, das sind wir.“

Lily lächelte, auch wenn Hermine es nicht sah. Dann blickte sie zu den Rumtreibern. James nickte ihr zu. Sirius war deutlich anzusehen, wie er mit sich haderte.

„In Ordnung. Ich werde es akzeptieren, jedoch werde ich kämpfen. Leicht werde ich mich nicht geschlagen geben.“

Diese Worte ließen nun auch Hermine lächeln, auch wenn es ein wenig gequält wirkte.

„Das ist der Sirius, wie ich ihn kenne. Ein richtiger Kämpfer“, sprach sie, als sie sich von Lily löste, um sich die Tränen fortzuwischen.

Nun löste sich etwas die Stimmung innerhalb des Raumes. Lediglich Peter hielt sich zurück. Aber niemanden schien dies aufzufallen.

„Da nun alles geklärt sein dürfte, könnt ihr in euren Turm zurückkehren. Ich erlasse euch heute den Unterricht.“

„Vielen Dank, Professor“, kam es im Chor, bevor sie gemeinschaftlich das Direktorenbüro verließen.

Nur die Blonde blieb nachdenklich zurück.

„Wie kann ich Ihnen helfen, Ms Silvery?“, holte er sie aus den Gedanken.

„Ich überlege, was wir tun können. Gewiss kann ich Hermines Entscheidung im

Moment verstehen, jedoch was ist, wenn wir abgereist sind?“

„Darüber habe ich mir bereits Gedanken gemacht. Sie müssen sich darum nicht Sorgen. Konzentrieren Sie sich lieber auf ihre Heimkehr.“

„Gewiss, Professor“, antwortete sie mit einem Nicken.

Diese Geste erwiderte Albus lächelnd, dann verabschiedete er die Blonde.

Währenddessen hatten sich die Rumtreiber, Lily und Hermine auf den Sitzgelegenheiten vor dem Kamin im Gryffindorturm bequem gemacht.

„Ich weiß, du darfst nichts sagen, aber nehme ich richtig an, das du auch nach Hogwarts gehst?“, fragte James grinsend.

„Das ist wahr. Und ich besuche wirklich denselben Jahrgang wie ihr und ich bin eine Gryffindor“, äußerte Hermine schmunzelnd.

„Hat sich Hogwarts in den Jahren sehr verändert?“, wollte Remus wissen.

„Nein, es sieht genauso aus. Es sind nur Kleinigkeiten, aber nicht der Rede wert.“

„Das freut mich, dann ist dir unsere Schule bestimmt genauso ans Herz gewachsen wie uns.“

„Ja, das ist es wirklich, Moony.“

Hermine zuckte zusammen, als sie merkte, dass sie den Werwolf bei seinem Spitznamen nannte. Er blickte sie überrascht an und man sah ihm die Erkenntnis an. Die junge Hexe räusperte sich kurz.

„Was noch identisch ist, ist das Verhältnis zu Slytherin. Ich glaube, das wird sich nie ändern“, sprach sie rasch.

„Schlangen bleiben Schlangen“, äußerte Sirius mit einem Schulterzucken.

„Ob sich das jemals ändern wird...“, seufzte die Dunkelhaarige.

„Wir sind doch alle Zauberer und Hexen. Und ich bin der Meinung, das es egal sein sollte, welche Herkunft man hat.“

„Das siehst nicht nur du so“, sprach Remus zustimmend.

„Nur solange es Menschen gibt, die anders denken, wird es sich niemals ändern.“

„Da gebe ich Remus recht“, äußerte nun Lily.

„Aber eine Frage hätte ich an dich. Ich hoffe, ich trete dir damit nicht zu nahe.“

„Worum geht es denn?“, fragte die Dunkelhaarige nach.

„Nun... wie soll ich sagen“, äußerte die Rothaarige und wickelte sich eine Haarsträhne um ihren Zeigefinger.

„Es ist wegen deinen Eltern. Sind sie wirklich...“

Sofort schüttelte Hermine ihren Kopf.

„Nein, meine Eltern leben. Tut mir leid, dass ich euch belogen habe. Aber ich musste mir doch etwas einfallen lassen“, antwortete sie beschämt.

„Das können wir verstehen. Nicht wahr?“, erwiderte Lily und sah in die Runde.

„Natürlich. Wir sind dir nicht mehr böse“, sprach James und erhielt dafür ein Lächeln, welches die Rothaarige nur sehr selten zeigte.

Hermine, aber auch Sirius entging dies nicht, was beide schmunzeln ließ.

„Du, Mine?“, sprach er sie dann an.

„Ja?“

„Ich wollte mich nochmals entschuldigen. Du weißt schon.“

„Schon in Ordnung, Sirius. Vergeben und vergessen. Ok?“

„Ok“, erwiderte Tatze grinsend.

Inzwischen saßen die anderen Gryffindors des Jahrgangs zusammen mit den Slytherins im Unterricht. Sie hatten Zaubertränke bei Professor Sluthorn.

Alles schien normal zu verlaufen, nur Severus war in Gedanken, während er seinen Trank braute. Er war der festen Annahme, dass die Runtreiber mal wieder etwas ausgefressen hatten, wenn sie nicht an der Stunde teilnahmen. Was ihm jedoch Kopfzerbrechen bereitete war, das Fehlen von Hermine und Lily. Daraus konnte er sich keinen Reim machen. Der größere Faktor war jedoch die Dunkelhaarige.

//Ich sollte sie mehr im Auge behalten//, dachte er sich und wurde sofort aus seinen Gedanken gerissen.

„Haben Sie irgendwelche Probleme, Mr. Snape?“

„Nein, Professor. Es ist alles in Ordnung.“